

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab 1,05 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,05 Mark auschl. Postgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Inserate, die 4 geplatzte Korpuszeile 12 Pf. für Inserenten im Advertisale, für alle übrigen 15 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., und im Restameteil 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Troßröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 34.

Sonnabend, den 28. April 1917.

27. Jahrgang

Abänderungen der Mehl- und Brotpreise.

I. Mehl.

Der Preis für das Mehl, das im Kleinhandel gegen Brot- oder Mehlmarken abgegeben wird, darf für 1 Pfund nicht überschreiten bei

Weizenmehl 24 Pfennige,
Roggenmehl 18 "

In diesem Preise sind die Verpackungskosten des Bäckers oder Mehlkleinhandlers nicht enthalten.

Bruchteile von Pfennigen können nach oben abgerundet werden.

II. Brot.

Der Preis für 2 kg — 4 Pfund Roggenbrot wird vorübergehend für die Dauer der jetzt geltenden Backvorschriften auf

60 Pfennige

festgesetzt.

III.

Die vorstehenden Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 17. Dezember 1914 (RGBl. S. 516) in Verbindung mit der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 23. September 1915 (RGBl. S. 603).

Bei Ueberschreitungen treten die gesetzlichen Strafen ein.

IV.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Roggenbrot erst 24 Stunden nach Beendigung des Backens abgegeben werden darf und daß es nach diesem Zeitpunkt noch das vorgeschriebene Gewicht haben muß. — Siehe Bekanntmachung vom 7. April 1917 — Kamener Tageblatt Nr. 80 —.

Kurze Nachrichten.

Der Reichskanzler richtete an sämtliche Bundesregierungen ein Schreiben anlässlich der Arbeitseinstellungen in letzter Zeit.

General der Infanterie v. Falkenhausen wurde unter Beförderung zum Generalobersten zum Generalgouverneur von Belgien ernannt.

Wilson wird nach einer Meldung der „Daily News“ Balfour seine allgemeinen Kriegsziele unterbreiten, u. a. die Zertrümmerung des deutschen Militäregimes.

Die französische Sondergesandtschaft ist nach einer Mitteilung des Washingtoner Staatsdepartements in Amerika eingetroffen.

Zwischen der englischen und der spanischen Regierung wurde nach einer Havas-Meldung ein Abkommen über den Austausch von Erz und Kohle getroffen.

Der Hauptausbruch des Reichstages beschloß eine Dankesundgebung an die deutschen Helden im Westen; ausgeschlossen hat sich hiervon die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft.

Die Abwehrschlacht im Westen.

Einer Betrachtung des Majors a. D. Morath in der „Deutschen Tagesztg.“ sind folgende Ausführungen entnommen:

„Aus der Frontverkürzung hat sich die Abwehrschlacht allergrößten Stils entwickelt. Der Kampfraum, in welchem die Geschütze großen Tag und Nacht die Feindtruppen der beiden Gegner um den Teufel ringen, streckt sich zwischen Lens und Auberville über rund 200 Kilometer. Die schlimmste englische Welle ebte ein östlich Lens—Arras. Die größte französische Flut zwischen Soissons und Auberville mit ihren 30 Divisionen brach sich, blutig aufschäumend, an vielen Kampfbrennpunkten der Aisne-Linie. Dazwischen prallten auch die Wogen in: Somme- und Duse-Tale gegen den deutschen Damm. Wir wissen, was wir aus unsern Heeresberichten herauszulesen haben. Wir beobachten aber auch die Seele der Feinde in ihren täglichen Meldungen über die Ergebnisse ihrer bisherigen Offensive. Gewaltig bauscht man die belanglosesten Ergebnisse auf. „Geländegewin“ ist Parole, und das kleinste in Schutt und Asche gesunkene Dorf muß herhalten, den Blick in Paris und London zu trüben.

Wir sind nicht mehr in der Zeit des Stellungskrieges. Hindenburg beendete ihn. Eine andere Schlachtführung griff Platz. Die Franzosen gruppieren sich für ihre weitgestreckten Angriffsziele jetzt in dichten Massen. Im Sommer-

Kampfe führten wir noch die Verteidigung starr und unbeweglich. Starke Kräfte ließen wir diesem Zwecke dienen. In der großen, gegenwärtig sich abspielenden Schlacht spielt der Besitz einzelner Geländeteile keine entscheidende Rolle mehr. Gräben, Dörfer, Waldbränder sind in ihrer taktischen Bedeutung herabgemindert, seit unsere Befestigungszone tief gegliedert ist. Aber kampfkraftig wollen wir bleiben, lebendige Kampfkraft uns erhalten. Sie ist es, die nach und nach den Gegner vernichtet und ihm den Durchbruch verwehrt.

So bewegt sich alles, fließt und ist ungreifbar. Wir geben an einer Stelle der Kampfzone nach und erreichen, daß dem Gegner in der Fortführung des Ringens die Unterstützung seiner schweren Artillerie fehlt. Sie konnte sich inzwischen nicht einschleichen. Hindernisse hat der Feind im Nachhinein zu überwinden. Da überfällt ihn unsere vernichtende Feuerwirkung aus Tausenden von Rohren. Die Reserven sind in der Hand der Führungen, und diese wieder handeln im Geiste der Gesamtleitung. Gegenangriffe! Jetzt kommt der Lohn für rastlose Ausbildung im Geiste unseres stehenden Heeres und unsere körperliche Ueberlegenheit. Was wollen in der Abwehrschlacht die Gegenangriffe? Den Vernichtungswillen in die Massen der Feinde tragen, ihnen Abbruch tun. Sein System fesselt die Verwendung der Reserven. Sie brauchen sich nicht zu scheuen, das zurückgewonnene Gelände wieder preiszugeben, denn der Feind liegt zerschmettert, das Ziel ist erreicht. Aus dem starken Stoß der Reserven bildet sich ohne Einwirkung des Feindes eine neue dünne Verteidigungslinie und irgendwo anders gruppiert sich die erhaltene gebliebene lebendige Kraft, zur neuen Offensive verfügbar.

So ist die „Siegfried-Stellung“ eine lebendige Mauer, und der taktische Erfolg richtet sich nicht nach dem Gewinn einzelner Geländeabschnitte, oder gar nach Kriegsbeute. Aber unsere Kampfkraft löst die physische und moralische Kraft der Feinde. Die furchtbaren Verluste der Alliierten an lebendiger Kraft sorgen dafür. Das ist das tödliche Gift, welches sie aus ihrem eigenen Durchbruchwillen saugen müssen. Es wirkt und wirkt an unserer Westfront und erstreckte den ersten großen Ansturm der Engländer und der Franzosen.

„England am Rande des Verderbens“.

Einem Londoner Telegramm zufolge beginnt

die Wirkung des deutschen Ueberseeboottkrieges allmählich auch den Regierungen der bedrohten Länder in ihrer ganzen Bedeutung klar zu werden. Man befürchtet in weitesten Kreisen, daß es England wegen der Sperre der überseeischen Zufuhr künftig nicht mehr möglich sein wird, die Armee und die Flotte mit amerikanischem und australischem Fleisch und Getreide zu ernähren. Der U-Boottkrieg, so jagt man, sei keine Drohung mehr, sondern eine unmittelbare schwere Gefahr. Der durch die „schrecklichen U-Boote“ herbeigeführte Schiffsräumangel bringe England an den Rand des Verderbens und mache den vorzeitigen Abschluß eines ungünstigen Friedens in wenigen Monaten erforderlich, wenn nicht kluge und energische Maßregeln getroffen werden. Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Vorräte im Lande noch nie so niedrig gewesen seien. Man meint, daß durch die drohende, erste U-Boot-Gefahr die Vorräte jetzt noch mehr verringert werden. Mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit und den länger werdenden Tagen würde die Wirkung der U-Boote sich noch eher verheerender gestalten. Ein weiteres Zeichen für die Angststimmung in England ist die Anschauung weiter Kreise, daß sich England spätestens in sechs bis acht Wochen im Zustande der Hungersnot befinden werde. (A. U.)

Oertliches und Sächsisches.

Großröhrsdorf. „Das Dreimäderlhaus“, ein neuzeitliches, überaus melodisches Singspiel unter Benutzung von Franz Schubert'scher Musik, gelangt morgen Sonntag abend auf unserer Bühne im Hotel Hause zur einmaligen Aufführung. Es gereicht uns zu besonderer Genugung, feststellen zu können, daß die Gesellschaft, welche durch ein einmaliges Gastspiel uns diesen, auf normalem Wege sonst für einen Provinzort unerreichbaren Genuß vermitteln will, sich ausgedehnten Rufes und allerwärts großen Erfolges erfreute. Darum Vertrauen gegen Vertrauen, so werden die fremden Künstler und das heimische Publikum gleichmäßig auf ihre Rechnung kommen. Die Aufführung beginnt um 7 Uhr abends, nachmittags 3 Uhr findet eine Kindervorstellung statt.

Kamenz, 25. April. Das Reservelazarett Kamenz hat in Nittergutsflur Straßgräbchen etwa 130 Scheffel Land gepachtet, auf dem eine intensive Landwirtschaft, vornehmlich Bau von Kartoffeln, Sommergerste usw., betrieben werden soll. Die Arbeiten werden von genejen-

den Kriegern ausgeführt werden, und zwar können dafür in erster Linie diejenigen Mannschaften in Frage, die bisher im Teillazarett im Bürgeraal des Rathauses untergebracht waren. Das letztere bleibt während der Sommermonate geschlossen.

Oberullersdorf bei Zittau. Am Montag abend wurde vom Anwesen des Landwirts Friedrich Lehmann das Wohnhaus eingäschert; der Schaden beträgt etwa 30 000 Mk. Mit dem Gebäude verbrannten über 100 Zentner Heu, der Saat- und Futterhafer und das sonstige Getreide und Mehl, über das Lehmann als Selbstversorger verfügte. Das Feuer war durch Brandstiftung entstanden; als Täter wurde der seit drei Tagen dort beschäftigte 17 Jahre alte Knecht Joseph Silar aus Grafenstein verhaftet, der ein volles Geständnis ablegte. Er habe bei Lehmann nicht mehr bleiben wollen, aber seine Mutter habe darauf gedrungen. Da habe er den Plan gefaßt, das Anwesen Lehmanns niederzubrennen, um frei zu kommen.

Langebrück. In der Nacht zum Dienstag ist in der Bäckerei von Donath ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der oder die Täter sind durch den Keller in die Backstube eingedrungen und haben 10 Brote, Fleisch- und Fettwaren, eine Fleischkonservenbüchse u. a. m. entwendet.

Dresden. (Diebstahl.) In der Nacht zum 21. April ist aus einem militärischen Gebäude der Altstadt eine Kiste aus Eichenholz, 100 Zentimeter lang, 55 Zentimeter tief und 30 Zentimeter hoch, mit Eisenblech beschlagen und drei Schlössern versehen, gestohlen worden. In der Kiste befanden sich 700 Mark Bargeld sowie verschiedene Bücher und Schriftstücke.

Johannegeorgenstadt. (Herrenlose Seife.) Hier gelang es auf dem Bahnhofe, für 11000 Mark Seife, die als Reisegepäck aufgegeben war, zu beschlagnahmen. Da weder Reisender noch Absender und Empfänger bekannt waren, wird der Staat sie an sich nehmen.

Wurzen. (Einbruchsdiebstahl.) Nachts wurden durch Einbruchsdiebstahl im Gold- und Silberwarengeschäft von Strauß Gold- und Silberwaren im Werte von 6000 Mk. gestohlen. Von den Dieben hat man keine Spur.

Hohenstein-Ernstthal. Kürzlich wandte sich die Stadtverwaltung an die Bürgerschaft um die Darleibung von Geldern zur Bestreitung der kriegswirtschaftlichen Bedürfnisse der Stadt. Bis jetzt wurden ihr insgesamt 917 697 Mk. dargeleihen.